



Peter Senoner bei der Staatsförderpreisverleihung händchenhaltend mit Stitch, anstelle von Stoiber

Peter und Stitch

Für den Lajener Künstler Peter Senoner war 2005 ein erfolgreiches Jahr: Im November bekam er den Bayerischen Staatsförderpreis überreicht, derzeit stellt er im Innsbrucker Kunstpavillon aus.

VON HEINRICH SCHWAZER

16 junge Künstlerinnen und Künstler zeichnete der bayerische Kunstmister Thomas Goppel im November in München mit dem Bayerischen Kunstförderpreis aus. Mit der Sängerin Sabina von Walther (seit 2003 festes Ensemblemitglied am Staatstheater Nürnberg), die mit einem Förderpreis im Bereich Darstellende Kunst ausgezeichnet wurde, und Peter Senoner aus Lajen, wurden diesmal gleich zwei Südtiroler geehrt. Peter Senoner markiert nach Überzeugung der Jury innerhalb der zeitgenössischen Skulptur eine eigenständige Position. Seine Werke beziehen ihre Brisanz aus der Kombination traditioneller ästhetischer Kategorien und Arbeitsverfahren mit der optischen Bildwirklichkeit einer medialen Massenkultur. „Der Preis ist Anerkennung und Ermunterung zugleich – Anerkennung für das, was die jungen Leute in ihrem bisherigen künstlerischen Leben schon geleistet ha-

ben und Ermunterung, ihr viel versprechendes Talent weiterzuentwickeln“, betonte der Mimister anlässlich der Preisverleihung. Der Freistaat Bayern vergibt seit 1965 jährlich Förderpreise in Höhe von 5.000 Euro für junge Künstler aus den Bereichen Bildende Kunst, Musik, Tanz, Darstellende Kunst und Literatur. Senoners Figuren aus der Zwi-schenwelt von Manga-Comics und Grödnere Holzschmitzereien, die an Aliens oder Mutanten denken lassen, gehören seit Jahren zum fixen Ausstellungsbestand von Museen und Kunstmesse. Zuletzt waren sie im Kunsthaus Meran bei der Ausstellung „Stretch Sculpture“ zu sehen, bevor im Kunstthalle Wien in der Stiftung Kunstfonds, Bonn, in der Galerie für Aktuelle Kunst OSRAM, München, im Ferdinandum und in der Sammlung Falckenberg, Hamburg.

Derzeit ist er in der Ausstellung „Kollaborationen“ im Innsbrucker Kunstpavillon am Rennweg zusammen mit Klaus Anderer, Mar-

tin Feiersinger und Werner Feiersinger präsent. Senoner stellt seine lebensgroße bronzene Figur „Momon“ in den Mittelpunkt, die ein-nerseits mit einer großformatigen Zeichnung und einem Trickfilm Senoners, andererseits mit den installativen Skulpturen Klaus Anderers kommuniziert. Wie Duellanten stehen die formal unterschiedlichen Positionen einander gegenüber: Auf den ersten Blick ohne Gemeinsamkeiten – die Sprache Senoners assoziativ und subtil, jene Anderers direkter und vor-dergründig – sind doch die Ausgangspunkte und Perspektiven der Künstler ähnliche: die Verwend-ung gegenständlicher Darstellung, die Erweiterung der Wahr-nehmung durch Brüche und Ver-schmelzungen von Figuren, ein gemeinsames Interesse an Me-dien, die Lust am Exotischen und das in den Bildwerken vorhandene Aggressionspotential.

Die Ausstellung „Kollaborationen“ im Innsbrucker Kunst-pavillon ist noch bis 23. Dezem-ber zugänglich.